

KUNST FÜR MILLIONEN

100 SKULPTUREN DER MAO-ZEIT

24. September 2009 – 3. Januar 2010

WANDTEXTE

DER HOF FÜR DIE PACHTEINNAHME

1965 wurde eine Gruppe von Lehrern und Studenten der Kunstakademie von Sichuan in Chongqing über das Kultusministerium der Provinz beauftragt, in dem abgelegenen Landkreis Dayi ein repräsentatives Kunstwerk zu schaffen, das an die Situation der chinesischen Landbevölkerung in der Zeit vor der Machtübernahme durch die kommunistische Partei 1949 erinnern sollte. In Zusammenarbeit mit lokalen Volkskünstlern realisierten sie im Wirtschaftshof eines ehemaligen feudalen Anwesens eine Komposition aus 114 lebensgroßen Skulpturen: Sieben szenisch arrangierte Tableaus stellen die Ausbeutung der Pachtbauern durch einen Großgrundbesitzer der vorkommunistischen Ära dar und gemahnen an den Übergang von der alten zu einer neuen, besseren Welt.

Gemäß der offiziellen Kunstpolitik sollte die monumentale Installation der Klassenkämpferziehung der Arbeiter, Bauern und Soldaten dienen. Dabei schufen die Bildhauer ein künstlerisch vollkommen neuartiges Werk, das auf beispiellose Weise unterschiedliche Traditionslinien zusammenführt: Einerseits waren die Künstler durch die klassische europäische Bildhauerei geprägt und verbanden diesen Einfluss mit dem sowjetischen Sozialistischen Realismus. Zugleich knüpften sie an die chinesische Kultur an, indem sie die alte, lange verachtete Technik der Trockenlehmplastik wiederbelebten und Anregungen aus der Song-zeitlichen (960–1270) Steinbildhauerei der Höhlentempel von Dazu in der Provinz Sichuan verarbeiteten. Hinzu kam ein fruchtbarer Austausch der Künstler mit der lokalen Landbevölkerung, die unmittelbar in den Entstehungsprozess einbezogen war. Die besondere Kombination dieser Elemente – basierend auf den kunstpolitischen Ideen Mao Zedongs – machte das Werk zum herausragenden Beispiel eines neuen chinesisch-sozialistischen Kunstideals. Als Folge intensiver Propaganda erregte es bald international Aufmerksamkeit und wurde auch außerhalb Chinas im Kontext der Nach-68er-Bewegung als Vorbild für eine authentische revolutionäre Kunst diskutiert.

Mit Beginn der chinesischen Kulturrevolution (1966–1976) wurde der *Hof für die Pachteinnahme* in den Rang eines verbindlichen Musterkunstwerks erhoben, in Teilen allerdings auch als unrevolutionär und zu wenig heroisch kritisiert. Zahlreiche Kopien und Varianten wurden angefertigt und überall im Land ausgestellt. Durch die Anpassung an immer neue ideologische Anforderungen wurde die Aussage des Originals bis zur Unkenntlichkeit verfremdet. Erst Mitte der 1970er-Jahre entstand eine transportable Version aus verkupfertem Fiberglas, die weitestgehend den ursprünglichen Tonfiguren entspricht. Sie ist in dieser Ausstellung nun erstmals außerhalb Chinas zu sehen. Mit dem Ende der Kulturrevolution geriet der *Hof für die Pachteinnahme* in Vergessenheit. In den letzten Jahren jedoch wurde er mehrfach von jungen chinesischen Künstlern aufgegriffen und dadurch erneut zum Gegenstand intellektueller und kunstpolitischer Debatten.

Im Dienste einer inzwischen historischen politischen Utopie geschaffen, hat das Skulpturenensemble in den mehr als vier Jahrzehnten seit seiner Entstehung vielfältige Transformationen durchlaufen. Seine unmittelbare Eindringlichkeit und seinen Stellenwert als zentrales Werk der chinesischen Moderne hat es bis heute bewahrt.